

Andacht über Sprüche 6,6-11

„Von der Ameise und den Vögeln lernen“

Begrüßung

Lied: Frühmorgens, da die Sonn aufgeht, EG 111,1-3.15

(oder ein anderes, der Tages- und Jahreszeit angemessenes Lied)

Psalm 98, EG 775

Lesung

Liebe Gemeinde,

als Umweltbeauftragter muss ich mich ab und zu immer noch mit dem Vorwurf auseinandersetzen, dass doch gerade der christliche Glaube mitschuldig sei an der Zerstörung unserer Erde. Der Mensch, so lautet dann der Vorwurf, sei doch nach christlichem Verständnis die Krone der Schöpfung und solle sich alle Geschöpfe untertan machen.

Unzählige Theologinnen und Theologen haben sich inzwischen an diesem Vorwurf abgearbeitet. Erstens nämlich ist nicht der Mensch die Krone der Schöpfung, sondern der Sabbat, Gottes Ruhetag. Und zweitens setzt Gott die Menschen als seine Statthalter auf Erden ein, die also mit den Mitgeschöpfen so umgehen sollen, wie Gott selber es täte.

Tatsächlich aber ist unser christlicher Glaube sehr anthropozentrisch, bestimmt von dem Verhältnis zwischen Gott

und Mensch. Dass wir Geschöpf unter Geschöpfen sind, Mitgeschöpfe in dem artenreichen Garten Gottes, das geht da schnell verloren.

Ich freue mich daher immer wieder über die Texte in unserer Bibel, in denen deutlich wird, dass auch die anderen Geschöpfe in einer Beziehung zu Gott stehen – und dass sie sogar uns Menschen Vorbild sein können, wenn es darum geht, unser Leben zu gestalten.

In dem Abschnitt aus den Sprüchen, den wir gerade gehört haben, ist es die Ameise, die für uns zum Vorbild wird: Unermüdlich kümmert sich die Arbeiterin um den Lebensunterhalt für den Ameisenstaat: im Sommer bereitet sie das Brot, im Herbst sammelt sie die Ernte. Wohl strukturiert ist ihre Sorge – und genau darin wird sie dem Faulen zum Vorbild, der den Tag verbummelt und sich dann wundert, dass die Armut ihn überkommt.

Was hätten die Urheber der Sprüche wohl noch alles über die Ameise zu sagen gehabt, wenn sie das Innenleben des Ameisenstaates schon mit den Methoden der modernen Biologie erforscht hätten? Das Ameisenvolk ist ja keineswegs Haupt- oder Führer-los, wir finden da ein ganz klar strukturiertes soziales Gefüge... Wahrscheinlich würden wir dann noch einige Verse mehr darüber lesen können, was wir alles von den Ameisen lernen können.

Vielleicht ist Ihnen vorhin aber auch schon das Gegenbild zu der Ameise eingefallen, das wir aus Jesu Worten kennen: Sorglos wie der Faule in den Tag zu leben, das ist die eine Gefahr – in der Sorge um die Welt und das Morgen aufzugehen, die andere. Als

seine Jünger sich wieder einmal viel zu viele Sorgen machen, da erinnert Jesus sie an die Vögel unter dem Himmel und die Lilien auf dem Felde: Beide ernährt und erhält Gott, obwohl sie sich nicht um den nächsten Tag sorgen.

Wen sollen wir uns jetzt zum Vorbild nehmen: die Ameise oder die Vögel? Beide, würden die Urheber der Sprüche vermutlich antworten, denn es geht um das rechte Maß: Leben vor Gott, das bedeutet leben in dem Grundvertrauen, dass er uns trägt und hält – so, wie das auch in unserem Eingangslied deutlich geworden ist. Dieses Grundvertrauen entlastet von übermäßiger Sorge, befreit von übermäßiger Gier. Damit aber werden wir frei, für den Alltag die ihm angemessene Sorge zu tragen – so wie die Ameise, die sicher nie auf die Idee gekommen wäre, dass sie selber alleine so viele Nadeln zusammen tragen muss, bis der Ameisenhaufen entsteht. Sorgsam, aber nicht in Sorge lassen Sie uns daher durch das Leben gehen. Amen.

Lied: Von Gott will ich nicht lassen, EG 365,1.2.5

Gebet 846.1

Vater Unser - Segen